

Bevor Du unterschreibst! Was bedeutet eine Verpflichtung bei der Bundeswehr?

Grundsätzliche Fragen, über die die BW-Karriereberatung nicht gerne spricht

(Sie will Soldaten anwerben, nicht abschrecken!)

Frage: Was meint Ihr? Ist der Beruf eines Soldaten/ einer Soldatin ein „normaler“ Beruf wie jeder andere? Und die Bundeswehr ein normaler Arbeitgeber?

Das gilt es für sich zu überlegen:

Persönliche Punkte:

- **Ausbildungsziel ist das „Töten von Menschen“ auf Befehl**
Wenn ich verletzte oder getötete Menschen sehe vom sogenannten Feind wie von Kamerad*innen, **Wie verkrachte ich das persönlich? Kann ich damit umgehen?**
 - **Prinzip „Befehl und Gehorsam“** (Ausbildung ist „Drill“ zum Gehorsam, **Befehlsverweigerung wird bestraft**)
 - **„Kollateralschäden“** (oft unbeabsichtigtes Verletzen / Töten von Zivilisten beim Waffeneinsatz, **bewusste** Inkaufnahme (!))
- **„Arbeitsvertrag“. Verpflichtung bei der BW ist kein üblicher Arbeitsvertrag wie im Zivilleben.**
Keine Kündigungsfristen wie bei normalem Arbeitsvertrag! **Die Bundeswehr lässt keinen Soldaten so einfach gehen.** Seit ca. 2011 (Aussetzung der Allg. Wehrpflicht) verweigern jährlich mehrere hundert Soldat*innen den Kriegsdienst. **Ausscheiden aus der Bundeswehr ist schwierig, belastend, zeitaufwendig, kann teuer werden.** (Beispiele aus Region in der Presse: Sanitätsoffizierin aus Würzburg, Offizier aus Rothenburg o.d.T.). Rechtsanwalt ist erforderlich, Gerichtsverfahren. Rückzahlung von Vergünstigungen wie Studium, Unterkunft.
- **Verpflichtung zu Auslandseinsätzen, auch bei Zivilberufen in der Bundeswehr,**
(häufige Standortwechsel möglich. Trennung / psychische Belastung von Familie, eigenen Kindern)
- **Schwerwiegende Posttraumatische Belastungsstörungen** insbes. bei Auslandseinsätzen, **Risiko ist hoch!**
(Afghanistan: 2010: 1458 Fälle/ 2011: 922 Fälle von PTBS diagnostiziert, Dunkelziffer deutlich höher, Quelle: Terres des Hommes, IPPNW)
- **Verletzungen im Auslandseinsatz, Verlust ein oder mehrerer Gliedmaßen,**
(Seit 1997 bis ca. 2012/13 mehr als 54 000 Verletzte, 2011 7404 Soldaten verletzt, Quelle: Terres des Hommes, IPPNW)
- **Einige Grundrechte sind eingeschränkt für Soldaten/ Soldatinnen**
(Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit (GG Art. 2/2),

Bevor Du unterschreibst! Was bedeutet eine Verpflichtung bei der Bundeswehr?

Frage: Was ist der Auftrag der Bundeswehr? Verteidigung?

Allgemein-politische Punkte:

- „Verteidigung“. Was wird unter Verteidigung verstanden? Stimmen Auslandseinsätze mit unserem Grundgesetz überein? Mit der Charta der Vereinten Nationen? Stehe ich hinter den Auslandseinsätzen der Bundeswehr?
 - Verteidigungspolitische Richtlinien der BRD seit 1992
neue Aufgaben für die Bundeswehr, „Bundeswehr ist eine Armee im Einsatz“ weltweit, „Sicherung freier Handelswege“ und „Sicherung Zugang zu Rohstoffen“ für die „Vitalen“ Interessen Deutschlands)
 - keine Diskussion im Bundestag über neue Aufgaben für Bundeswehr, keine Änderung des Grundgesetzes
 - im Grundgesetz nur territoriale Verteidigung? (Tatsächlich weltweit „out of area“, auch außerhalb Nato-Gebiet (!), siehe „Verteidigungspolitische Richtlinien“)
 - Übereinstimmung mit Charta der Vereinten Nationen?
(Friedensgebot und striktes Gewaltverbot für alle UN-Mitgliedsstaaten, Art. 2/3+4, Militärische Verteidigung nur bei Angriff von außen und zeitlich begrenzt, bis Sicherheitsrat der UN eingreift, Realität leider anders)
- Es gibt viele weitere Punkte...
- **Fazit:** Überlegt es Euch gut, ob Ihr zur Bundeswehr gehen wollt und das Risiko späterer persönlichen Belastungen und Unzufriedenheit in Kauf nehmen wollt. Bei einem normalen zivilen Beruf habt Ihr dieses Risiko nicht!
Nähere Infos www.bevor-du-unterschreibst.de (von DFG-VK, imi, Terres des Hommes, IPPNW, GEW,...)

Schlussatz: Drei von vier (73,8 %) der befragten Berufssoldaten geben an, dass sie einer Ihnen nahe stehenden Person (z.B. eigene Kinder) den Dienst in den Streitkräften nicht empfehlen würden.

Jeder zweite Berufssoldat (48,7 %) würde sich demnach nicht wieder für seinen Beruf entscheiden.

(Umfrage 2006/7, Mitgliederbefragung des Bundeswehrverbandes - „Strohmeier“- Studie, Universität Passau)

<https://www.ngo-online.de/2007/04/26/sinn-von-auslandseinsatzen-unklar/>

Bevor Du unterschreibst! Was bedeutet eine Verpflichtung bei der Bundeswehr?

<https://www.ngo-online.de/2007/04/26/sinn-von-auslandseinsatzen-unklar/>, NG - Die Internetzeitung:

Umfrage 2006/7, Mitgliederbefragung des Bundeswehrverbandes - „Strohmeier“- Studie (Universität Passau)

- Viele Soldaten sind unzufrieden mit ihrem Beruf:
- **Drei von vier (73,8 %) der befragten Berufssoldaten geben an, dass sie einer Ihnen nahe stehenden Person (z.B. eigene Kinder) den Dienst in den Streitkräften nicht empfehlen würden.**
- Jeder zweite Berufssoldat (48,7 %) würde sich demnach nicht wieder für seinen Beruf entscheiden.

73,8 Prozent der Berufssoldaten finden ihren "Beruf" nicht empfehlenswert

"Sinn von Auslandseinsätzen" unklar

Viele Soldaten sind einer Studie des Bundeswehrverbandes zufolge unzufrieden mit ihrem "Beruf". 43,6 Prozent der Berufssoldaten der Bundeswehr würden sich heute noch einmal für diese Tätigkeit entscheiden. 48,7 Prozent würden dies nicht mehr tun, teilte der Verband mit. 73,66 Prozent der befragten Berufssoldaten würden darüber hinaus ihnen nahe stehenden Personen - um Beispiel ihren Kindern - den Dienst in den Streitkräften nicht empfehlen. Das geht aus einer Mitgliederbefragung des Bundeswehrverbandes hervor, die an der Universität Passau unter der Leitung des Politikwissenschaftlers Gerd Strohmeier zwischen dem 10. Dezember 2006 und dem 28. Februar 2007 durchgeführt wurde. Ein weiteres Ergebnis der Umfrage: 64,04 Prozent der Soldaten - und sogar 70,58 Prozent der Berufssoldaten - fänden, dass die Politik den Sinn von Auslandseinsätzen nicht ausreichend "vermittelt".

Außerdem waren nur 9,8 Prozent der Befragten der Auffassung, dass die Gesellschaft voll hinter den Auslandseinsätzen der Bundeswehr stehe, heißt es in der so genannten Strohmeier-Studie. 18,3 Prozent der der 12.335 Teilnehmer an Auslandseinsätzen halten die Häufigkeit der Auslandseinsätze sowie die einsatzfreien Zeiten für angemessen. 46,1 Prozent halten die Häufigkeit von Auslandseinsätzen nicht für angemessen.

Der Bundeswehrverband versucht in der Öffentlichkeit ein Bild zu zeichnen, wonach die Unzufriedenheit der Soldaten in erster Linie auf eine mangelnde Ausrüstung der Soldaten zurückzuführen sei: "Die Bundeswehr läuft Gefahr, dass aufgrund der Arbeitsbedingungen, der Unterfinanzierung und unzureichenden Ausstattung der Streitkräfte, die sich im Ergebnis negativ auf die Motivation der Truppe auswirken, 'eine konsequente und zufriedenstellende Aufgabenerfüllung massiv beeinträchtigt wird'", heißt es in einer Stellungnahme vom 26. April.

Diese Interpretation ist aber nicht unbedingt durch das Umfrageergebnis gedeckt. Den von nur 22,5 Prozent an Auslandseinsätzen gaben an, dass die "persönliche Ausrüstung" für Auslandseinsätze schlecht beziehungsweise sehr schlecht sei. 44,9 Prozent gaben an, dass die Ausrüstung mittelmäßig sei. Die "materielle Ausstattung" im Auslandseinsatz wurde von nur 26,5 Prozent als schlecht beziehungsweise sehr schlecht bewertet. 45,2 Prozent fanden sie mittelmäßig.

Der Vorsitzende des Bundeswehrverbandes, Bernhard Gertz, meint dennoch, dass die Bundeswehr seit etwa 1990 "dramatisch unterfinanziert" sei. Die tägliche Mangellage sei ärgerlich. Die Politik müsse erkennen, dass es neben der Baustelle der Gesundheits- und der Sozialpolitik noch eine Großbaustelle gebe, nämlich die Bundeswehr.

Die von dem Interessenverband in Auftrag gegebene "Umfrage zur Berufszufriedenheit" enthält eine ganze Reihe von Fragestellungen nicht, die man möglicherweise bei dem Thema erwarten könnte. So wurde die Frage nach möglichen Ängsten bei den Auslandseinsätzen nicht gestellt. Auch der Themenkreis Töten beziehungsweise Tötungshemmung ist in der Strohmeier-Studie kein Thema. Auch konnten sich die Soldaten nicht zu Fragen der Legitimität und Legalität ihrer Einsätze äußern. Mögliche verfassungsrechtliche Bedenken spielten bei der Befragung der Soldaten keine Rolle.

Die einzige Frage, die auf die reale Kriegssituation Bezug nahm lautet: Halten Sie die Betreuung von Soldatinnen/Soldaten mit posttraumatischen Belastungsstörungen für angemessen oder für nicht angemessen? 38 Prozent hielten die Betreuung für angemessen, 20 Prozent für nur teilweise angemessen und 21 Prozent hielten sie für unangemessen.